

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

An der See.

Kinder, habt ihr denn gar keinen Respekt vor eurem Onkel? Einen so aus dem Schlaf zu trommeln!“

„Bitte, Onkel Wolfgang, steh' schnell auf, wir sind schon längst angezogen. Wir müssen unbedingt jetzt an den Strand. Hier vom Fenster aus sieht man die See glitzern! Mach' schnell, bitte! Bist du aufgestanden?“

„Bei euch Quälgeistern soll man nun in Ruhe schlafen können! Geduld! Das erstmal gehe ich mit euch ans Meer, ich will mich doch davon überzeugen, daß ihr mit Hochachtung an die gewaltige See herantretet. Knacks! der Kragenknopf ist entzwei! Das kommt von der Heße! Jungen, jetzt Ruhe in der Bude, sonst lege ich mich noch eine Stunde ins Bett.“

Diese Drohung hilft. Nebenan wird es mäuschenstill. Doch als der Onkel die Verbindungstüre aufmacht, wird er gleich im Sturm hinausgezogen, und es hilft ihm nichts, er muß im Laufschrift mit hinunter an den Strand, wo das blaue Meer im Morgenfongenglanz vor ihnen liegt.

So sieht das Meer aus! So weit und so groß, so still und doch so laut!

„O Onkel, wie schön!“ Fast andächtig hat Werner das gesagt. Rudolf sieht schweigend, wie traumbefangen in die Ferne.

„Und hier dürfen wir drei Wochen mit dir bleiben und am Strand spielen? Wo wollen wir uns die Burg bauen? Hilfst du mit? Wir haben drei Schippen bei uns. O sieh nur, da hinten kommt ein ganz großer Dampfer, kommt der wohl aus Amerika?“ So wird der Onkel mit Fragen bestürmt.

„Kinder, nun habe ich euch den Gefallen getan und bin, bei-